

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 129 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto Gewerbebank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispartasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellenangebote 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 37

Dienstag, den 13. Februar 1940

114. Jahrgang

Wirtschaftsabkommen Deutschland-Sowjetunion

wurde am 11. Februar abgeschlossen

Umfang der Einfuhr nach Deutschland übersteigt im ersten Jahr die seit dem Weltkrieg jemals erreichten Höchstmengen

Moskau, 12. Febr. Nach erfolgreich beendeten Verhandlungen ist in Moskau am 11. Februar 1940 das Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und der Sowjetunion abgeschlossen worden. Dieses Abkommen entspricht dem Wunsch der Regierungen der beiden Staaten, ein Wirtschaftsprogramm über den Warenverkehr zwischen Deutschland und der Sowjetunion anzustellen, so wie dies in dem Vertrag zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen, Herrn von Ribbentrop, und dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare und Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, Herrn W. M. Molotow, zum Ausdruck gebracht worden ist.

Das Wirtschaftsabkommen sieht die Anfuhr von Rohstoffen aus der Sowjetunion nach Deutschland vor, die durch deutsche industrielle Lieferungen kompensiert werden.

Dieser Warenverkehr zwischen Deutschland und der Sowjetunion wird bereits im ersten Jahr der Geltung des Abkommens einen Umfang erreichen, der die seit dem Weltkrieg jemals erreichten Höchstmengen übersteigt. Es ist beabsichtigt, den Umfang der gegenseitigen Warenlieferungen in Zukunft noch weiter zu steigern.

Das Abkommen ist auf deutscher Seite von dem Sonderbeauftragten der Deutschen Reichsregierung, Herrn Gesellschafter Ritter, von dem Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation, Herrn Gesandten Schuare, auf sowjetischer Seite von dem Volkskommissar für den auswärtigen Handel der UdSSR, Herrn Molotow, und dem Handelsvertreter der UdSSR in Deutschland, Herrn Sabarin, unterzeichnet worden.

Das neue Wirtschaftsprogramm wird den deutsch-russischen Warenaustausch nicht nur wieder zu dem in der Vergangenheit

erfolgreichen Höchstumfang entwickeln, sondern darüber hinaus noch steigern. Es ist bekannt, daß Deutschland schon 1913 ein Drittel der russischen Gesamtanfuhr abnahm und etwa die Hälfte der russischen Einfuhr lieferte. Als Rußland nach dem Kriege die Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland wieder aufnahm, wurde Deutschland sofort erneut sein bedeutendster Handelspartner, der 1921/23 wieder mehr als ein Drittel der russischen Einfuhr stellte und diesen Anteil in den Jahren 1931/33 sogar auf über 40 v. H. steigerte. In der gleichen Weise hatte sich auch der deutsche Anteil an der russischen Ausfuhr entwickelt. Während Rußland über unerlöschliche Kohstoffvorkommen verfügt, deren Ausbeute in den letzten Jahren bereits gewaltig gesteigert wurde, und unter dem laufenden Fünfjahresplan sich noch von Jahr zu Jahr erhöht, besitzt Deutschland eine industrielle Leistungsfähigkeit so großen Umfanges, daß es trotz des Krieges und der militärischen Anforderungen in der Lage ist, den großen Bedarf Rußlands in industriellen Fertigwaren aller Art voll zu decken. Der bei den jetzt abgeschlossenen Verhandlungen vereinbarte Rahmen sieht einen Austausch russischer Rohstoffe gegen deutsche Industrieprodukte in größtem Umfang vor. Deutschland und Rußland sind zu ihrer alten natürlichen Wirtschaftsverbundenheit zurückgekehrt.

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 12. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Eingreifen der Westmächte in Finnland

Ein Beschluß des englisch-französischen Kriegsrates

Rom, 12. Febr. Wie der Londoner Vertreter des „Giornale d'Italia“ erzählt, soll der englisch-französische Kriegsrat beschlossen haben, in Finnland aktiver einzugreifen. Was die eventuelle Entsendung eines Expeditionskorps nach Finnland anbetrifft, ist die Feststellung der französischen Korrespondenzen der italienischen Presse interessant, daß man dabei in erster Linie an die in Frankreich stehenden polnischen Formationen denke, also auch hier offensichtlich bemerkt ist, die eigenen Leute zu schonen, während dem von den Westmächten verführten Polen die Ehre zuteil werde, ihre Haut in Finnland zu Markte zu tragen.

Kanadier sollen an die Finnland-Front

Amsterdam, 12. Febr. Der „Daily Worker“ hat „aus bestmöglicher Quelle“ erfahren, daß der finnische Gesandte in London amtliche Erlaubnis erhalten habe, in England Freiwillige anzunehmen. Die kanadische Regierung sei über diesen wichtigen politischen Schritt amtlich unterrichtet worden. Das Blatt geht nicht näher auf die schwerwiegende Frage ein, warum die britische Regierung solche Erlaubnis gegeben hat, während die kanadische Regierung sofort von der in London getroffenen Entscheidung Kenntnis zu geben. Aber es weiß darauf hin, daß unter dem bestehenden britischen Dienstpflichtgesetz eine Anwerbung von Freiwilligen für den finnisch-russischen Krieg in Großbritannien eigentlich unmöglich sein würde.

Stockholm, 12. Febr. Nach hier eingetroffenen Meldungen von den finnisch-russischen Fronten soll sich der russische Druck auf der Kareliischen Landenge besonders bei Sumu ankaltend fortsetzen. In finnischen Kreisen würden die kleinen Gefechte bei Salla und Kumo sowie bei Suomussalmi-Kaate nur als Ablenkungsmanöver angesehen, damit durch sie ein Durchbruch vor dem Einsetzen der Ende Februar auftretenden Winterkälte erzwungen und die Lage der russischen Divisionen auf diese Weise erleichtert werde.

Finnische Verteidigungsstellen besetzt

Der russische Heeresbericht vom 11. Februar

Moskau, 12. Febr. Das Communiqué des Leningrader Militärbezirks meldet vom 11. Februar Erkundungstätigkeit und stellenweises Artilleriefeuer. Scharmügel kleiner Infanterieeinheiten seien nördlich des Laboga-Sees fortgesetzt worden. Auf der Kareliischen Landenge herrschte Artilleriefeuer. Im Verlauf von Infanteriekämpfen seien die Finnen zurückgeschlagen worden und Truppen der Sowjetarmee hätten 16 Gefangene und 100 Wunden erlitten, darunter acht betonierte Forts mit Artillerieausrüstung, besetzt. Die Sowjetluftwaffe habe Aufklärungsfähigkeit durchgeföhrt.

„Kein Soldat hat uns belästigt“

Bericht einer amerikanischen Nonne über ihren Aufenthalt im besetzten Polen

Washington, 12. Febr. Die „United Press“ verbreitet folgende, in vielen Blättern abgedruckte Meldung:

Schwester Begumila, eine amerikanische Nonne, die 17 Stunden in der Waisenschule der Franziskanerinnen in Warschau verbrachte, berichtete bei ihrer Rückkehr nach Amerika, daß ihr seitens der deutschen Soldaten in Polen nur Achtung und Freundschaft entgegengebracht wurde. Die amerikanische Nonne sagte, sie habe den Bericht des polnischen Kardinals Hlond an Papst Pius über die angebliche Mißhandlung katholischer Nonnen und Priester gelesen, sie habe jedoch keinerlei solcher Tatsächlichkeiten beobachtet. „Als wir nach der Einnahme von Warschau Rangel an Lebensmitteln hatten, wurden wir von deutschen Soldaten nach einer Stelle geleitet, wo wir Essen für uns und die Kinder erhalten konnten. Die deutschen Soldaten führten uns auch zu den toten und ver wundeten Kindern, die sie auf der Straße aufgefunden hatten. Wenn die deutschen Soldaten etwas haben wollten, so zahlten sie auch dafür.“

Schwester Begumila erzählte, sie und eine andere Nonne seien in ihrer draussen Ordenskleidung durch die Straßen von Warschau und auf den mit deutschen Soldaten überfüllten Wegen nach Krakau gewandert, um ihrer Oberin Bericht zu erstatten. „Kein Soldat hat uns belästigt“, so beendete die Schwester ihren Bericht, der eine neue Richtungsstellung der feindlichen Gräueltaten ist, die die Westmächte verbreiten, um von den polnischen Bestialitäten gegen die 58 000 Volksdeutschen abzulenken.

In Belgien Kohlenmangel

Brüssel, 12. Febr. Die Kälte, deren Folgen wir in Deutschland erheblich zu spüren bekommen, hat auch in Belgien einen empfindlichen Kohlenmangel verursacht. Er ist in der Hauptsache auf die Behinderung der Beförderungsmitel durch die wieder eingetretene große Kälte, insbesondere auf das Zufrieren aller Wasserwege, zurückzuführen. Außerdem mußte in verschiedenen Bergwerken die Verarbeitung der geförderten Kohle eingestellt werden. Am schlimmsten ist der Kohlenmangel in Antwerpen. Nicht nur die Zivilbevölkerung leidet darunter, sondern selbst öffentliche Hospitäler und andere Wohlfahrtsanstalten bedürfen sich über den Mangel an Heizmaterial.

Generalgouverneur Lord Tweedsmuir 7. Der britische Generalgouverneur von Kanada, Lord Tweedsmuir, dessen Name im Zusammenhang mit den von England erzwungenen kanadischen Neuwahlen in letzter Zeit häufig genannt wurde, ist am Sonntag gestorben.

Der Führer hat dem Schiffbauingenieur Dr. e. h. Hanns Leibel in Hamburg-Großflottbek aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Tiefster Eindruck der deutschen Feststellung

über das Ausmaß der polnischen Blutschuld im neutralen Ausland

Berlin, 12. Febr. Die zweite amtliche deutsche Verlautbarung über die polnischen Mordtaten an den Volksdeutschen in Polen, die die grauenvolle Zahl von 58 000 ermordeten Volksdeutschen dokumentarisch feststellt, hat im gesamten neutralen Ausland Bestürzung und Empörung hervorgerufen. Überall wird dieser größte Massenmord der neueren Geschichte als organisierte und systematisch durchgeführte Aktion erkannt, wobei immer wieder zum Ausdruck kommt, daß vor allem die englische Garantieerklärung an den polnischen Staat die Hauptinstanz der polnischen Regierung und Behörden nur noch fälschlich aufzuspreizen geeignet war.

Rom: In Italien, wo die amtliche deutsche Feststellung über das Ausmaß der polnischen September-Morde durch den Rundfunk bekannt wurde, verweigert sich niemand der Tatsache, daß dieses Blutopfer der Volksdeutschen in Polen auf Rechnung der britischen Regierung zu setzen ist.

Budapest: Die grauenvollen Enthüllungen haben in der ungarischen Öffentlichkeit größte Bestürzung und zureichend tiefe Empörung ausgelöst. Wenn auch vieles über die Ermordung von Volksdeutschen ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts schon bekannt war, so ist man doch bestürzt über die unermesslich große Zahl an Opfern des sinnlosen polnischen Terrors. Aber nicht nur die Zahl der Ermordeten, sondern auch die Methoden, die angewendet wurden, und die Systematik, mit der die Polen die Vernichtung von Menschentchen getrieben haben, bilden, so sagt man hier, eines der traurigsten Kapitel dieser Zeit. Das Reich habe, wie aus der Veröffentlichung mit Deutlichkeit hervorgehe, große Geduld und Selbstbeherrschung bewahrt, bis es sich endlich entschlossen habe, den fortgesetzten Provokationen ein Ende zu machen, um die Volksdeutschen vor völliger Vernichtung zu retten.

Freiburg: Die rumänischen Blätter in Freiburg bringen die Berichte über die deutschen Blutopfer in Polen in größter Aufmerksamkeit. „58 000 Ermordete klagen an“, „Eine Million Deutsche von Haus und Hof vertrieben“, „Hunderte von Massengräbern“ — so lauten die Überschriften und Schlagzeilen.

Sofia: In der bulgarischen Öffentlichkeit haben die amtlichen deutschen Ziffern über das Ausmaß der polnischen Gräueltaten allgemeines Entsetzen hervorgerufen. Obwohl das bulgarische Volk in seiner neuen Geschichte unendlich viele Blutopfer bringen mußte, haben die fürchterlichen polnischen Terrorakte allgemein tiefste Anteilnahme für das deutsche Volk ausgelöst. So sagt das Mittagsblatt „Kedebec Dnewit“ in einer Meldung: „Die Welt ist erschrocken von diesem neuen fürchterlichen Ergebnis der Pariser Verträge. Wie könnten diesem ungerechten Frieden von Versailles weitere Opfer gebracht werden? Der Kampf des deutschen Volkes für eine neue gerechte Weltordnung muß von Erfolg gekrönt werden.“

Belgrad: Das führende Belgrader Blatt „Politika“ bringt die amtliche Verlautbarung in vierspaltiger Aufmachung unter Schlagzeile. In den polnischen Kreisen Belgrads hat die Nachricht von der bestialischen Ermordung von 58 000 Volksdeutschen in Polen außerordentlich tiefen Eindruck gemacht. Die Belgrader Öffentlichkeit ist bestürzt über diese organisierte und planmäßig durchgeführte polnische Massenmordaktion und läßt keinen Zweifel daran, daß diese Blutschuld auf das Konto der englischen Regierung geht.

Bukarest: Das „Bukarester Tageblatt“ sagt u. a.: „Diese Nachricht gehört zu den erschütterndsten, die seit den schwersten Tagen des Weltkrieges eintreffen. Wie ungeheuerlich dieser barbarische Überfall am deutschen Volke ist, offenbart klar ein Vergleich etwa mit den Verlautbarungen der deutschen Wehrmacht im polnischen Feldzug, die kaum mehr als ein Viertel der Todesopfer betragen, die die Volksdeutschen in Polen erlitten und als Blutzoll für ihre Befreiung gebracht haben. Der planmäßige Massenmord an den Volksdeutschen in Polen ist in der Geschichte ohne Beispiel. Er steht am Anfang des Krieges, der „für die Rettung der Zivilisation von der deutschen Barbarei“ vom Jaune gebrochen wurde. Dieses Blutbad ist der Ausdruck einer Barbarei, wie sie im 20. Jahrhundert für unmöglich gehalten wurde. Deutschland hat diese Barbarei besiegt, und weil es dieses tat, wurde ihm „im Namen der Zivilisation“ der Krieg erklärt.“

Athen: Die gesamte Presse bringt die DNB-Fassung des Berichtes des Auswärtigen Amtes über die Verbrechen der Polen gegen die Volksdeutschen ungefügt in großer Aufmachung und an hervorragender Stelle. „Kea Hellas“ überschreibt die Verlautbarung: „Polnische Gräueltat gegen Deutsche, — 58 000 Opfer des Terrors, — fürchterliches Ende der Volksdeutschen.“ Obgleich Kommentare nicht vorliegen, da die griechische Presse jede Stellungnahme vermeidet, ist der nachhaltige und überzeugende Eindruck der Verlautbarung auf die griechische Öffentlichkeit unverkennbar.

Kopenhagen: Alle maßgebenden dänischen Zeitungen widmen den deutschen Feststellungen mehrere Spalten. In großer Aufmachung wird besonders hervorgehoben, daß die Zahl der ermordeten Volksdeutschen bereits 58 000 beträgt. „Dagbladet“ veröffentlicht auf der Frontseite einen Artikel, der sich mit dem deutschen Dokumentenwerk beschäftigt. Die Zeitung schreibt hierzu u. a., selbst diejenigen, die an solche Aktenstücke gewöhnt sind, müßten bei der Durchsicht dieses Buches vor Grauen zurück-

schreden. Die deutsche Gründlichkeit zeige sich auch hier, sowohl in den Referaten als auch in den photographischen Wiedergaben der unglücklichen Opfer. Keine Einzelheiten fehlten. Das in dem Buch geschilderte Grauen kenne keine Grenzen. Das Blatt weist mit Nachdruck darauf hin, daß die Echtheit dieses Dokumentenmaterials außer jedem Zweifel stehe.

Doslo: Obwohl die norwegische Presse und der Dosloer Sender nur eine verhältnismäßig kurze Meldung des Nordischen Telegrammbüros zu der amtlichen deutschen Verlautbarung verbreiteten, hat die Mitteilung, daß mindestens 66 000 Volksdeutsche Opfer des polnischen Nordterrors geworden sind, in politischen Kreisen der norwegischen Hauptstadt tiefen Eindruck hinterlassen.

Stockholm: Die Veröffentlichung über die polnischen Massenmorde hat in hiesigen politischen Kreisen stärksten Eindruck gemacht. Die Zahlen haben in diesen Kreisen ehrliches Entsetzen hervorgerufen. In sachlich denkenden schwedischen Kreisen ist man sich auch vollkommen klar darüber, daß — wie man hier sagt — zum mindesten ein großer Teil dieser Blutschuld auf das Konto Englands kommt, da man in diesen Kreisen überzeugt ist, daß die verantwortlichen polnischen Stellen niemals eine derartige Terroraktion zugelassen hätten, wenn sie nicht auf die moralische und tatsächliche Unterstützung Londons vertraut hätten.

Amsterdam: Die amtliche deutsche Feststellung über den Umfang der an den Volksdeutschen begangenen polnischen Gräueltaten bei in holländischen politischen und journalistischen Kreisen einen starken Eindruck hinterlassen. Man ist bestürzt über die Zahl von 66 000 Opfern des polnischen Nordterrors. Unter dem Titel „Polnische Gräueltaten“ betonte „Vaderland“ in einer redaktionellen Betrachtung, man dürfe nicht über die in Polen verübten grauenhaften Mordtaten an den dort ansässig gewordenen und auf Grund des Versailler Vertrages zu polnischen Staatsbürgern proklamierten Deutschen schweigend zur Tagesordnung übergehen. Die von deutscher Seite hierüber veröffentlichten Dokumente prägen jedenfalls eine sehr beredte Sprache.

Deutsch-Ostafrikaner heimgekehrt

Der Empfang in Verdesogaden

Verdesogaden, 12. Febr. Die in Deutsch-Ostafrika ansässigen 102 Volksgenossen, die von den Engländern des Landes verwiesen wurden und am Freitag mit dem italienischen Dampfer „Urania“ in Triest angekommen waren, trafen in der Nacht zum Montag am Mittwochabend in zwei Sonderzügen in Verdesogaden ein. Am Bahnhof bereitgestellte Omnibusse brachten die Heimkehrer nach kurzer, herzlichster Begrüßung sofort zum Rückwärtshaus der Auslandsorganisation der NSDAP in der Straße, wo sich bereits seit Freitag mittag 169 Männer, Frauen und Kinder, deutsche Volksgenossen aus Kenia und Tanganika, befanden. Schon seit Triest befand sich Hauptamtsleiter Kellermann von der Auslandsorganisation der NSDAP unter anderen Brüdern aus Deutsch-Ostafrika.

Am Bahnhof Verdesogaden nahm Pa. Weitzer, der Leiter des Rückwärtshaus, die Ausgewiesenen, 318 Erwachsene und 146 Kinder, in Empfang und sorgte für beste Betreuung. Außerdem war eine Abteilung der Wehrmacht angetreten, um unseren Ostafrikanern ebenfalls hilfreich zur Seite zu stehen. Auch nachrichtliche Verwandte hatten sich mit vielen Verdesogadern zur späten nachmittäglichen Stunde am Bahnhof eingefunden. Bei der Einfahrt des Zuges erklangen, gepfeift vom Kreismittzug der NSDAP, die Lieder der Nation. Herzliche Szenen der Wiedersehensfreude spielten sich ab.

Abfuhr für die Westmächte

Das Blatt der italienischen Miliz über die deutsch-italienischen Beziehungen

Rom, 12. Febr. Eine eindeutige Abfuhr für die Westmächte und ein Treuebekenntnis zur deutsch-italienischen Freundschaft bildet ein bemerkenswerter Aufsatz über die deutsch-italienischen Beziehungen aus der Feder des seit Kriegsbeginn in Deutschland weilenden Direktors der „Milizia Fascista“, des Miliz-Generals Melchior, der erst kürzlich zum Jahrestag der Miliz nach Rom gekommen war und bei dieser Gelegenheit von Mussolini in Privataudienz empfangen wurde.

Nicht selten, so schreibt das Blatt, höre man die Frage, welches die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien seien. Die gesamte demokratisch-jüdisch-freimaurerische Welt läßt klar ihre

Das irische Volk demonstriert

gegen seine Unterdrücker

Gewaltige Volkstundgebung auch in Dublin

Stockholm, 12. Febr. Nach Meldungen der hiesigen Presse fand am Sonntag in Dublin eine große Kundgebung gegen die Hinrichtung der beiden irischen Freiheitskämpfer durch die Engländer statt, an der weit über 10 000 Personen teilnahmen. Der Leiter der alten IRA, S. Donnell, hielt dabei eine Rede, in der er erklärte, daß die Namen der beiden Hingerichteten in die Riste der irischen Wäpfer übergegangen seien. Ein großer Teil des irischen Volkes sei im gegenwärtigen Krieg nicht neutral. „Wir sind uns vollkommen klar darüber“, so erklärte Donnell wörtlich, „was wir als Folge dieses Krieges wünschen. Wir wünschen den Feind geschlagen zu sehen, der unser Volk 700 Jahre unterdrückt hat und jetzt die Blutsaat der letzten Woche hinzugefügt hat. Im gegenwärtigen Augenblick sind wir nicht in der Lage, unter Anwendung von Gewalt unser Land von England loszureißen, aber wir können unsere Anstrengungen fortsetzen, um zu zeigen, daß wir nur auf eine Gelegenheit warten, um England zu zwingen, militärisch und wirtschaftlich von hier abzuziehen.“

Aktion der IRA gegen die britischen Unterdrücker

Kennel, 12. Febr. Wie amerikanische Blätter aus Belfast berichten, haben Angehörige der Irischen Republikanischen Armee am Samstagabend eine Aktion gegen das englische Militärdepot in Ballinlary in der Grafschaft Down durchgeführt. Die irischen Freiheitskämpfer überwältigten die Wache des Militärdepots, drangen in das Gebäude ein und verschwand unter Mitnahme von 200 Gewehren und zahlreicher Munition ebenso schnell, wie sie gekommen waren. Neben diesem Kühnen Handreich haben auch die großen Protestkundgebungen in Belfast in den Vereinigten Staaten größte Beachtung gefunden.

Amsterdam, 12. Febr. In Belfast, der Hauptstadt des von den irischen Stammesbrüdern abgetrennten Nord-Irland, veranstaltete die von den Engländern versetzte Britische Republikanische Armee am Sonntag große Kundgebungen, in denen gegen die Hinrichtung der beiden irischen Freiheitskämpfer auf das schärfste protestiert wurde. Die britische Polizei verlor vergeblich, die Tausende, die für die Freiheit Irlands demonstrierten, auseinanderzutreiben und nahm schließlich 13 Verhaftungen vor.

Auch in der nordirischen Stadt Armagh fand eine große Protestversammlung statt. Anschließend sammelte sich die Bevölkerung in den Straßen der Stadt, so daß auch hier die britische Polizei eingreifen und Verhaftungen vornehmen mußte.

Mit dem Gummiknüppel gegen irische Patrioten

Amsterdam, 12. Febr. Neben die großen Kundgebungen, die am Sonntag in Dublin und Belfast als Protest gegen die Hinrichtung der beiden irischen Freiheitskämpfer durch die Engländer stattgefunden haben, liegen jetzt weitere Meldungen vor. Tausend haben etwa 10 000 Menschen in den Straßen Dublins demonstriert, so daß zwei Stunden lang fast der gesamte Verkehr in der Stadt zum Erliegen kam. In Belfast hatte die Regierung von Nordirland die Demonstration der Irischen Republikanischen Armee auf Grund besonderer Vollmachten der britischen Regierung verboten. Dennoch mußte britische Polizei sogar Panzerautos einsetzen, um einige tausend Demonstranten auseinanderzutreiben. Als die eigentliche Hauptdemonstration von der Polizei aufgelöst wurde, ging die Menge singend auseinander und versuchte später abermals, sich zu einem Demonstrationzug zusammenzuschließen. Die Polizei griff jedoch sofort ein. Schließlich umdrängten Hunderte von Demonstranten die Panzerwagen und warfen mit Steinen nach der Polizei. Ungefähr 20mal mußte die Polizei innerhalb kürzester Zeit vom Gummiknüppel Gebrauch machen, wobei verschiedene Personen verwundet wurden.

Hoffnung erkennen, so fährt das Blatt u. a. fort, daß in den deutsch-italienischen Beziehungen tatsächlich ein Nix bestehen möge und daß Italiens Nichtkriegführung keineswegs bedeuten möge, daß Italien im zweckmäßigen Augenblick bereit sei, an der Seite Deutschlands in den Krieg zu treten. Viele unserer alten Feinde, die sich Arme und Beine ausrecken, um unsere Sympathien, d. h. zumindest unsere Neutralität zu sichern, suchen in jeder unserer Gelegenheiten, in jeder Rede maßgebender Männer unseres Regimes, in jeder neuen Tatsache der internationalen Politik, auch in denen, die uns nicht im geringsten betreffen, eine Stellungnahme Italiens gegen Deutschland zu sehen sowie eine Loslösung des Faschismus vom Nationalsozialismus. Wir haben bereits mehrmals Gelegenheit gehabt, zu beweisen, daß dies alles absolut phantastisch ist und daß Deutschlands Feinde ihrer Phantasie gern sehr Gefäß verleihen und als konkrete Tatsachen ansehen möchten, was nur leere Hoffnungen sind. General Melchior führt jedoch längere Auszüge aus den Reden des Führers vom 30. Januar 1939, 28. April 1939, 1. September 1939 und 30. Januar 1940 sowie aus dem deutschen Weisbuch an, die beileben geeignet seien, die Gedanken jener von Hirngespinnsten zu befreien, die unter dem Titusbogen Schmetterlinge suchen gingen. Von besonderer Bedeutung sei aber, daß der Führer dem Duce nicht nur dafür seinen Dank ausgesprochen habe, was er zur Vermeidung des Konfliktes tat, sondern auch dafür, was er in Zukunft tun würde. „Italiens Position ist gradlinig und sonnenklar“, so schließt der Artikel. „Mögen Deutschlands Feinde weder daran denken, daß das italienische Volk sich von ihnen so leicht aus Glatteis führen läßt, noch hoffen, daß es ihnen durch Lügen in die Arme fallen kann. Mehr denn je stehen wir heute, während der Streit tobt, ruhig und fest über dem Streit.“

Drüben beim Bahnwärterhaus ...

Angelwechsell über den Rhein

DR. ... 12. Febr. (FR) Drüben jenseits des Stromes liegt das Rheinwärtterhaus und daneben die Wohnung des Fähr-

mannes. Aber weder Rheinwärtter noch Fährmann sind jetzt dort zu finden. Eine französische Festwache hat sich in ihren Räumen eingenistet und lacht die gute Sicht, die sich von den unmittelbaren am Rhein auf erhöhtem Ufer gelegenen Gebäuden aus bietet, für ihre Zwecke auszunutzen. Wochenlang verhielt sich drüben alles ruhig. Dann auf einmal genügte ein geringfügiger Anlaß, um wie toll herüberzuknallen.

Wenn der Feuerstoß eines MGs herübertrattiert und es verdammt nahe um die Ohren pfeift, hört die Gemütslichkeit auf. Da heißt es, sich in Deckung zu begeben. Und — was die drüben können, das können wir lange auch! Schon knallt auch unser MG los, kein Rhythmus ist etwas rascher als der von drüben. Feuerstoß folgt auf Feuerstoß. Parole: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Es ist dunkel über dem Rhein und im Widerschein des Schnees beginnt das Ufer zu glimmern. Die beiden französischen Bunker rechts und links der früheren Fährbahn haben sich in den Feuerkampf eingeschaltet. Auch aus unseren Nachbarbunkern wird geschossen. Wirkungslos prallen die uns zugehenden Geschosse am Bunkerbeton ab. Allmählich verbleibt der Kugelwechsel.

Ein paar Querschläger werden später gelunden und wandern von Hand zu Hand. Es sind schwere Geschosse mit einem starken Stabilisator, gefährliche Dinger, wenn sie treffen. Aber zum Glück hat keiner etwas abgetriegt.

Auch die Tage vorher bleibt der Franzmann lässig. Er schickt sofort einen Schuß herüber, wenn sich in dem eingeschlossenen Gelände streifen etwas bewegt. Er braucht nie lange auf Antwort zu warten. Das Rheinwärtterhaus drüben hat schon etliches von seinem früheren Besitz eingebüßt, man sieht es bis herüber glimmern. Seinen Bewohnern wäre es während des Feuerkampfes in einem der beiden Bunker rechts und links gewiß wohlter zumute gewesen ... Dr. Otto Steuer.

Täglich kann abonniert werden!

Der grosse Karner

RÖMAN WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU (SAL)



(3. Fortsetzung.)

Der Generaldirektor begann, als Karner Platz genommen hatte: „Herr Karner, Sie haben als Aktionär unserer Gesellschaft den Antrag auf eine außerordentliche Generalversammlung gestellt. Ich teile Ihnen bereits mit, dem könne, unseren Satzungen gemäß, nur entsprochen werden, wenn hinter diesem Antrag wenigstens eintausend Stimmen stehen.“

Karner nickte. „Ganz recht, Herr Generaldirektor. Ich besitze ... fünf- undneunzig Prozent Ihres Aktienkapitals und beantrage daher mit meinen eintausendneunzig Stimmen die außerordentliche Generalversammlung. Die Aktien sind deponiert bei der Firma Barler, Philipp & Smith. Ich habe sie in den letzten Tagen aufkaufen lassen.“

Die Wirkung dieser Worte war eine unbeschreibliche. Die drei Direktoren sahen der berühmten Lot'schen Salzsaute sehr ähnlich. Der Generaldirektor war der erste, der seine Fassung wiederfand und sich im Sessel erhob.

„Sie haben ... fünf- undneunzig Prozent ... unseres Aktienkapitals! Bezeugen Sie, ich bin noch zu überrascht. Wir glaubten, irgendein Konzern ... Selbstverständlich wird Ihrem Antrag entsprochen.“

Es dauerte eine Weile, ehe ein richtiges Gespräch zustande kam.

Was Karner sonst noch fragte, war unwesentlich. Nach wenigen Minuten erhob er sich wieder.

Da konnte es sich der Generaldirektor nicht verkneifen zu fragen: „Gestatten Sie, Herr Karner ... Ist es indiskret zu fragen, warum haben Sie ausgerechnet unsere Werke und für eine so wahnsinnig hohe Summe aufgekauft?“

Karner lächelte fein.

„Das will ich Ihnen gern sagen. Sie haben in Ihren Werken einen Oberingenieur Hans Hallenbach, einen eminent tüchtigen Menschen, den ich seit einiger Zeit für mich zu gewinnen suchte. Er wies aber alle meine Engagementsanträge zurück, weil er glaubte, Ihrem Unternehmen verpflichtet zu sein. Da es also nicht möglich war, Herrn Hallenbach, den ich dringend brauchte, von Ihnen wegzugewinnen,

mußte ich die ganze Firma kaufen. Etwas teuer war es, und die Bank dürfte dabei rund eine Million verdient haben, aber ... ich glaube bestimmt, daß ich nicht über den Preis bezahlt habe. Sieben Millionen! Eine schöne runde Summe. Damit ist aber eine Kraft wie Herr Hallenbach noch lange nicht bezahlt, und ich kann auch die Großdeutschen-Elektrischen Werke in meinem Aktionsprogramm recht gut gebrauchen.“

Der Weltuntergang hätte keine größere Bestürzung bei den Direktoren hervorrufen können, als diese freimütige Erklärung. Entgeistert blickte das Direktorium auf Karner. Nur der Bewachene machte schadenfrohe Augen.

„Ja, Herr Karner“, stammelte der Generaldirektor, der blühte bis in die Lippen geworden war. „Um ... um Herrn Hallenbach ... gaben Sie ... sieben Millionen aus? Und ... ja, ich muß es Ihnen gleich sagen ... ich habe Herrn Hallenbach vor einigen Minuten entlassen.“

Karner nickte gleichmütig.

„Ich weiß! Ich kenne Ihren Schwadenstreich. Anders ist er wohl nicht zu bezeichnen, Herr Generaldirektor. Seien Sie froh, daß ich das Glück hatte, Herrn Hallenbach vor wenigen Augenblicken im Vorzimmer zu engagieren. Auf Wiedersehen, meine Herren.“

Eine kurze, knappe Verbeugung, sehr kühl, und die Herren waren allein.

Die Aussprache zwischen dem Generaldirektor und Direktor von Großmann wird sich der Leser selbst ausmalen können.

Der Wirtschaftsminister, Herr von Willgreue, betrachtete interessiert die Karte, die ihm der Diener reichte.

Auf ihr standen nur zwei Worte: Martin Karner. Kein Titel, keine Amtsbezeichnung.

Ermüdet von einem Vortrag, den er eben in der „Gesellschaft der Volkswirte“ gehalten hatte, wollte er im ersten Augenblick ablehnen.

Aber je länger er die Karte betrachtete, um so stärker wurde in ihm ein Gefühl der Reugier.

Martin Karner? Er kannte ihn nicht, hatte nie diesen Namen gehört. Was wollte der Mann von ihm?

„Ich lasse bitten!“ sagte er dann nachlässig zu dem Diener und begab sich in das kleine Konferenzzimmer.

Ehe er sich behaglich im Klubsessel zurücklehnen konnte, öffnete sich die Tür und ein übermittelgroßer Mann, schlank gewachsen, erschien in ihrem Rahmen.

Er trat mit ruhigen, sicheren Schritten langsam an den Tisch heran und verneigte sich kurz vor dem Minister, der sich wieder erhob und hatte.



Drei ... räumen! 13. Februar.

Die deutsche ... wähllich ... übergehend ... überbringt ... schligt werden ... für eine gewis ... Wir bitten ... die Gründe ... Beschränkungen ... Wir werden ... schneit, wie es ... ist, behoben ... auch in dieser ... unserer Zeilun ... der Unterhaltu ... Die Zeitungen ... deren Maße ... jugel, daß es ... beagnet wird.

Wieder ... Der vorgelir ... der ein schönes ... lern herzlicher

Sol ... Der Deutsch ... Einvernehmen ... Regelung gete ... handwerkern e ... lomeit es der ... Standort des ... abzulegen. Die ... beantragt wer ... gesehen werd ... Tage überschrei

Der Reichso ... während des ... sel, die Berlef ... Wegen Dienst ... in ihren alten ... Berlegung die ... werden, und ... bereits im Ja ... soll jedoch die ... nahmeäßig be ... und Hinterbl ... vorzugte Beha

Wie das Ne ... tend der Zute ... die Werb ... Kaffee-Fabrik ... schaltte R 23, ... Es wird darau ... kommende Ber ... der Nährmitte ... des Bezirks de ... sen. Von der ... handenen, bei ... gemacht werde ... also nicht.

Dieserjenig ... sen vom Vert ... werden und an ... von Tee vorge ... abhängig von ... période gön ...

Kein Unter ... Das Reichso ... macht aus gep ... sam, daß die ... gältig werden ... neuen Reise-

Beobach ... Vor meinen ... geraden Bögel ... auf reichliche ... Teilen der L ... obachtungen n ... flinken Hin- ... Klappchen mit ... schwarzen Re ... eile, hierlid ... Klappchen, die ... glänzender Ha ... mit weniger F ... lästigen Körpe ... wegung; sie li ... Passanten ode ... lichen ein rut ... Beergesträuch, ... verpfeifen.

Meine bunte ... Gölte, mit jar ... makteren Flö ... men die Bu ... intensiver ist ... auf Brant und ... die Gr u n f i

Aus Nagold und Umgebung

Dred nicht Dred sein lassen und mit beiden Händen ausräumen!
Richard Wagner.
13. Februar: 1883 Richard Wagner gestorben.

An unsere Leser!

Die deutschen Zeitungen sind in der letzten Zeit und für die nächste Zukunft durch die Berichtserschwerigkeiten, die der ungewöhnlich harte Winter hervorgerufen hat, gezwungen, sich vorübergehend gewisse Beschränkungen aufzuerlegen. Hinter den Lebensmitteln- und Kohlentransporten, die in erster Linie berücksichtigt werden müssen, muß die Zufuhr von Zeitungspapier für eine gewisse Zeit zurückstehen.

Wir bitten unsere Leser, die Umstände zu berücksichtigen und die Gründe zu würdigen, derenwegen auch für unsere Zeitung Beschränkungen für einige Zeit nicht zu vermeiden sein werden. Wir werden dafür Sorge tragen, daß diese Schwierigkeiten so schnell, wie es im Rahmen der großen Zusammenhänge möglich ist, behoben werden. Wir werden uns insbesondere bemühen, auch in dieser Übergangszeit unseren Lesern in allen Teilen unserer Zeitung, auf dem Gebiet der aktuellsten Nachrichten wie der Unterhaltung alles zu bieten, was in unseren Kräften steht. Die Zeitungen wissen sich im Kampf der Nation heute in besonderem Maße mit ihren Lesern verbunden. Wir sind daher überzeugt, daß vorübergehenden Schwierigkeiten mit Verständnis begegnet wird.

Verlag und Schriftleitung
des Gesellschafter.

Wieder schönes Sammel-Ergebnis!

Der vorgestrige Opfersonntag erbrachte 816,52 RM. Also wieder ein schönes Sammelergebnis, für das Spendern und Sammlern herzlichster Dank gebührt!

Soldaten machen Meisterprüfung

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag hat im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht eine Regelung getroffen, die es den zum Wehrdienst eingezogenen Handwerkern ermöglicht, sich der Meisterprüfung zu unterziehen, soweit es der Dienst zuläßt. Die Meisterprüfung ist in der dem Standort des Truppenteils nächstgelegenen Handwerkskammer abzulegen. Die Zulassung zur Prüfung muß ordnungsmäßig beantragt werden. Von der Anfertigung des Meisterstüchs kann abgesehen werden, falls die dafür erforderliche Arbeitszeit drei Tage überschreitet.

Verkehrte und Hinterliebene

müssen bevorzugt eingestellt werden

Der Reichsarbeitsminister stellt in einem Erlass fest, daß es während des Krieges Ehrenpflicht der Arbeitseinsatzbehörden ist, die Verkehrten und Hinterliebenden besonders zu betonen. Wegen Dienstfähigkeit ausstehende Soldaten müssen wieder in ihren alten Betrieben beschäftigt werden. Wäre die Art ihrer Verlesung dies nicht zu, so sollen diese Volksgenossen umgeschult werden, und zwar hat dann die Einsatz- und Berufsberatung bereits im Vorfeld zu beginnen. Im Interesse der Verkehrten soll jedoch die Umschulung in einen neuen Beruf auf Ausnahmefälle beschränkt bleiben. Im übrigen muß den Verkehrten und Hinterliebenden von den Arbeitseinsatzbehörden eine bevorzugte Behandlung zuteil werden.

Tee anstelle von Kaffee-Ersatz

Wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, können während der Zuteilungsperiode vom 12. Februar bis 10. März 1940 die Verbraucher nach ihrer Wahl anstelle von je 125 Gr. Kaffee-Ersatz oder 200 Gramm Tee 10 Gr. Tee auf die Abkühlung 23, 32 und 33 der Nährmittelliste beziehen. Es wird darauf hingewiesen, daß nicht jeder hierfür in Betracht kommende Verteiler über Teeorrate verfügt. Die Freiwilligkeit der Nährmittelliste gestattet aber dem Verbraucher, innerhalb des Bezirkes des Ernährungsamtes bei jedem Verteiler zu kaufen. Von der Wahlmöglichkeit kann nur im Rahmen der vorhandenen, beim Einzelhandel lagernden Beständen Gebrauch gemacht werden. Ein Anspruch auf Lieferung von Tee besteht also nicht.

Diesemigen Abschnitt, auf welche Tee ausgegeben wird, dürfen vom Verteiler nicht abgetrennt, sondern müssen entwertet werden und am Stammschnitt verbleiben. Die für den Bezug von Tee vorgesehenen Abschnitte der Nährmittelliste sind unabhängig von ihrem Ausdruck während der ganzen Zuteilungsperiode gültig.

Kein Umtausch der alten Reises- und Gashälftenkarten

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft macht aus gegebener Veranlassung nochmals darauf aufmerksam, daß die Ernährungsämter die am 11. Februar 1940 ungültig werdenden Reises- und Gashälftenkarten nicht in die neuen Reises- und Gashälftenmarken umtauschen dürfen.

Beobachtungen an der Vogelfutterstelle

Von Jakob Böh (Sonthofen, Brenz)

Vor meinen Fenstern habe ich einen Futterplatz für die hungrigen Vögel eingerichtet. Sie lohnen Auslagen und Mühe auf reichliche Weise. Stundenlang kann man dem munteren Treiben der Vögel zusehen und dabei die interessantesten Beobachtungen machen. Da sind zuerst die Meisen in ihrem flinken Hin- und Herfliegen, die Kohlmeise, im schwarzen Köppchen mit weißen Bäckchen und dem gelben Bauch mit dem schwarzen Keh- und Bauchstreifen, ferner die reizende Blaueise, hierlicher als die Kohlmeise, mit tolett sitzendem blauem Köppchen, die Sumpfschneise (Rosenmeise), mit schwarz-schwarzer Haube, aber ohne schwarzen Keh- und Bauchstreifen, mit weniger farbigem, mehr grauem Gefieder, dafür von höchstem Körperbau. Die Meisenarten sind in ständiger Bewegung; sie fliegen am Futterplatz an, erschauen ein Körnchen Panisamen oder einen Sonnenblumenkern und suchen mit demselben ein ruhiges Plätzchen auf einem Baumzweig oder im Beergebüsch, um es hier aufzufressen und den öligen Samen zu verdauen.

Meine künftigen Besucher sind die Bergfinken, nordische Gäste, mit hart rotbrauner Brust und Schultern und reich gemauerten Flügeln; ihnen an Schönheit nicht ganz gleich kommen die Buchfinken, deren Rotbraun an der Brust zwar intensiver ist als beim Bergfinken, aber nicht wie bei diesem auf Brust und Rücken ausstrahlt. Meine Schmerzenskinder sind die Grünfinken, mit grünem Bauch und gelben Flügel-

kreisen. Das sind jänische und gestrige Gezellen. Nach kurzer Zeit haben sie den ganzen Futterplatz besetzt; sie verlassen ihn auch nicht so bald wieder, sondern knacken Samen um Samen auf, so daß andere Vögel, wie z. B. die Meisen, überhaupt nicht mehr ankommen. Ja, mit ihrem eigenen Krigenoffen streiten sie — ohne Not — um den Platz am Futterplatz, jagen die Konkurrenten mit aufgeregtem Schnabel weg oder wirbeln mit dem Nebenbuhler hoch in die Luft, daß die Federn fliegen. Was sonst die — an meinem Futterplatz selten einfallenden — Späher sind — unwillkommene Freßer —, das ist mir der Grünfink, und es geht nicht gut ohne Wegjagen dieser Gäste ab, trotzdem der Vogelführer ja nicht wie diese Freßlinge futterneidisch sein sollte.

Neben diesen Vogelarten treibt noch die Amsel ihr Wesen am Futterplatz; sie hat ihre eigene Futterstelle, die mit Küchenabfällen u. ä. besetzt wird; sie ist trotz ihrer Größe scheuer als alle bisher genannten Kleinvögel. Daß aber ein so schwerer Vogel wie der Eichelhäher täglich paarweise in meinem Garten erscheint und den Amseln die Küchenabfälle streitig macht, beweist, wie groß bei der anhaltenden Kälte heuer die Futternot auch für die im Wald lebenden Vögel ist. Erscheinen doch in den Nachmittagsstunden regelmäßig auch die Raben (Rabensträßen) und streifen gierig die Fleischteile von den ausgelegten Knochen oder gelotene Kartoffeln.

So kann sich jedermann mit der Vogelfütterung eine feine Gelegenheit zu reizenden Naturbeobachtungen schaffen. Es müssen gar keine seltenen Arten sein, auch an den obengenannten alltäglichen Wintergästen aus unserer Gegend kann man beobachten, wie reich die Natur die Vögel an Schönheit und Farben ausgestattet hat und wie in der Lebensweise und dem Verhalten der einzelnen Vögel ebenso wie bei den Menschen die größte Mannigfaltigkeit herrscht. Einen materiellen Lohn aber werden die Meisen und Finken dem Vogelführer im Frühling und Sommer erkalten, indem sie die Obstbäume vom Angestrichen befreien und dies um so sicherer in der Umgebung des Ortes, an dem sie in schwerer Winternot gefüttert worden sind.

Unsere Zähne sind ein lebendiger Teil des Körpers. Jede Vernachlässigung der Zähne rächt sich an unserer Gesundheit.

CHLORODONT

— Angestelltenlehrlinge für den Reichsanwärterstand. Die Landesbauernschaft Württemberg stellt zur Heranbildung für den inneren Verwaltungsdienst eine beschränkte Anzahl Lehrlinge ein. Zur Einstellung gelangen männliche Bewerber bis zum Alter von 18 Jahren, die nach Möglichkeit aus Kreisen der ländlichen Bevölkerung stammen sollen. Der Besuch höherer Schulen ist nicht Voraussetzung.

Berammlung

Oberschwanden. In einer sehr gut besuchten Versammlung der Partei sprachen am Sonntagabend die Vg. Keller aus Egenhausen und Rick aus Calw über den Einsatz der Heimatfront gegen den feindlichen Vernichtungswillen und die weltpolitische Lage. Die Redner fanden aufmerksame Hörer und nahmen den Eindruck einer nachhaltigen Wirkung ihrer Worte mit nach Hause.

Der Kreisbauernführer und der Kreisleiter sprachen Hailerbach. Am Sonntagabend erreichten die Wagen der Versammlungswelle der Partei auch unser Städtchen. In der vollbesetzten Turnhalle sprach zuerst Kreisbauernführer Kalmbach über die erste Aufgabe der Landwirtschaft im Krieg, nämlich der Versorgung von Volk und Heer. Mit ihm kam ein Bauer von echtem Schrot und Korn zu Wort, der auch mit den örtlichen Verhältnissen ausgezeichnet vertraut ist. In einer vollständigen Rede zeigte er in mehreren praktischen Ratschlägen, wie der Leutenot abgemildert, Milchwirtschaft, Düngung und Kartoffelanbau auf der alten Höhe gehalten werden und der Fleisch-, Rüb- und Mohndbau in einem getegelten Arbeits-einsatz gesteigert werden kann. Im zweiten Teil des Abends nahm Kreisleiter Wurker zum ersten Mal mit seinen Hailerbachern persönliche Fühlung. In den zahlreichen Fragen politischer, wirtschaftlicher und religiöser Art, die von den Zuhörern



An England verschifert

In England trafen die ersten indischen Truppen ein, die von ihren Führern an die englische Flotte verschifert wurden und die nun gegen Deutschland eingesetzt werden sollen. (Presse-Hoffmann, Jander-M.K.)

gestellt wurden, hat man endlich einmal von kompetenter Seite die richtigen, trefflichen und überzeugenden Antworten bekommen. Sie gaben ein Bild von dem Berg der Aufgaben, welche die Partei zu bewältigen hat. Wir hoffen, daß Kreisleiter Wurker noch recht oft zu uns kommt oder Redner seines Schlages schickt.

Vom Obstbau

Ebershardt. Letzte Woche hielt Kreisbauernwart Walz hier einen dreitägigen Lehrgang über das Auslichten unserer Obstbäume ab. 20 Personen von Ebershardt und Wenden nahmen daran teil. Sie wurden über die Wichtigkeit gut ausgeglichener Baumkronen unterrichtet. Man erkannte, daß der Obstbau im bäuerlichen Betrieb heute ein lebenswichtiger Zweig ist. Ueber die Düngung der Bäume sprach Kreisbauernwart Walz ebenfalls. Es wurde den Obstbauern klar, daß eine gute Ernährung die beste Grundlage für regelmäßige Ernten ist.

Die gutbesuchte Generalversammlung des Obstbauvereins eröffnete Vorstand Lehmann mit freundlichem Willkommgruß. Er gab dann einen Rückblick über das verfloßene Jahr. Nach Verlesung der Protokolle und des Kassensberichts erteilte der Vorstand Baumwart Kau das Wort zu einem Vortrag über die Obsternie des letzten Jahres. Durch planmäßige Sommerpflanzung konnte erreicht werden, daß unsere Gemeinde den höchsten Obstumsatz erzielte. Viel Qualitätsobst bringt Freude und Erfolg.

91 Jahre alt — 73. Geburtstag

Wildberg. Heute wird unsere älteste Einwohnerin, Anna Schanz geb. Stoll, Wagnermeisters Witwe, 91 Jahre alt. Die Jubilarin ist gebürtig von Wört und im Besitz des goldenen Mutter-Ehrenkreuzes. — Ferner begeht heute Paul Georg Kahl, Gipper, den 73. Geburtstag. Seiden herzlichste Glückwünsche zum Freudentage!

Opferbuch — Agrarspende

Calw, Kr. Calw. In das Opferbuch des Kriegs-Winterhilfswerks wurden hier 775,80 RM. eingetragen. Ein schönes Ergebnis. Die Agrarspende im vergangenen Herbst hatte ein Ergebnis mit 892.— RM. Allen Spendern herzlichsten Dank.

Erhängt

Egenhausen. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag erhängte sich ein hiesiger 63 Jahre alter verwitweter Schreiner am Dlenkreuz in seinem Schlafzimmer. Die Gründe zur Tat sind unbekannt.

Calw, 12. Febr. (Todesfall.) Im 71. Lebensjahr ist Landrat i. R. Friedrich Rippmann gestorben. Er war 1902 an das Calwer Oberamt gekommen und erfreute sich bald allgemeiner Verehrung. 1915 kam er nach Ulm, kehrte aber später wieder nach Calw zurück. Er war ein ausgezeichneter Kenner der Verhältnisse des ganzen Bezirkes und unermüdet für dessen Wohl tätig. Sommer 1933 war er in den verdienten Ruhestand getreten.

Freudenstadt, 12. Febr. (Betrüger am Werk.) Ein schon mehrmals vorbestrafter junger Mann, der seine Arbeitsstelle in Freudenstadt grundlos verlassen hat, treibt sich in den Ortschaften um Freudenstadt herum und versucht, seinen Lebensunterhalt auf betrügerische Weise zu erwirtschaften. Wiederholt hat er bei Bauern und Landwirten vorgesprochen mit der Behauptung, er komme vom Ausland, dessen bereits unterwegs befindlicher Aufnahmewagen demnächst eintreffen werde, um Vorbereitungen für die Sendung „Bauer, hör zu“ zu treffen. Mit diesen erlogenen Behauptungen gelang es ihm verschiedentlich, Essen und Nachtquartier zu ergaunern.

Letzte Nachrichten

Reichsminister Seldte sprach im Rundfunk

BR. Berlin, 12. Febr. Reichsminister Seldte führte Montagabend im Rundfunk in einer Rede über die Bedeutung und Erfolge des richtigen Arbeitseinsatzes u. a. aus:

Deutschland ist militärisch nicht zu schlagen. Daher hoffen unsere Feinde, uns wirtschaftlich zu besiegen! Aber auch das wird sich als großer Irrtum herausstellen. Der bisherige Kriegsverlauf hat uns allen die Ueberzeugung gegeben, daß ein vorausschauendes, ökonomisch richtiges Haushalten mit den Arbeitskräften und ihr richtiger Einsatz gesichert ist. Im August 1939 konnten wir keine Arbeitslosigkeit mehr. Der Übergang von der Friedens- auf die Kriegswirtschaft hat im September 1939 zur Umshichtung von vielen Tausenden von Arbeitskräften geführt, trotzdem war er nicht mit nennenswerten Betriebsstilllegungen und großer Arbeitslosigkeit verbunden. Die frei gemordenen Arbeitskräfte konnten in kürzester Frist in andere Arbeit vermittelt werden. Das Gleiche gilt für die folgenden Kriegsmomente. Im ganzen Reich zählten wir im Dezember 1939 nur 128 000 Arbeitslose, davon waren lediglich 18 000 voll einjahrig. Es kann keine Zweifel darüber geben, daß uns auch die nächsten Kriegsmomente keine größere Arbeitslosigkeit bringen.

Der deutsche Arbeiter und Angestellte können sich darauf verlassen, daß die Reichsregierung auch künftighin keine Arbeitskraft brachliegen läßt, sondern auf den Platz stellt, auf dem der Einsatz den größten Nutzen für Volk und Staat bringt.

Tödliche Kontorbandenkontrolle in England

BR. Amsterdam, 13. Febr. Der belgische Dampfer „Andres“ (5827 BRT.) hatte nach einer Reutermeldung einen „Zusammenstoß mit einem unbekanntem Dampfer“. Die „Andres“ erhielt dabei ein so großes Loch, daß das Schiff auf Strand gesetzt werden mußte. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Wie selbst Reuter zugibt, ereignete sich der „Zusammenstoß“ an der Südküste Englands, unmittelbar nachdem das Schiff einen Kontorbanden-Kontrollhafen verlassen hatte.

Der britische Terror in Palästina

BR. Jerusalem, 13. Febr. Nach Meldungen aus Palästina tobt sich der englische Terror gegen die Araber weiter aus. So soll das Polizeiregiment über Palästina, mit dem die britischen Behörden ihr Schreckensregiment gegen die unterdrückten Araber wirtungsvoll ausüben, verstärkt und erweitert werden. Nicht weniger als 250 000 englische Pfund sind nunmehr von den britischen Behörden zum Kauf von 12 Polizeikolonnen zur Verfügung gestellt worden, die längs der nördlichen und westlichen Palästina-Grenze in rein arabischen Dörfern zur Niederhaltung und Knebelung der einheimischen Bevölkerung errichtet werden sollen. Inbes legen die englischen Militärgerichte ihre Todesurteile gegen Araber fort. Die Militärgerichte in Haifa und Jerusalem haben im Laufe einer einzigen Woche neun Todesurteile gegen Araber erlassen, die nichts anderes taten, als sich gegen ihre englischen Feinde zur Wehr zu setzen. Außerdem wurden noch zwei weitere Todesurteile bestätigt.



Württemberg

Arbeitsführerinnen in Stuttgart

In der Gauhalle der NS-Frauenkraft „Schillerstraße“ sind zur Zeit 55 Führerinnen aus Württemberg-Hohenzollern, dem Bezirk 12 des Reichsarbeitsdienstes, zusammengelassen. Diese Tagung gilt der Rückschau auf die geleistete und der Ausrichtung auf die kommende Arbeit. In diesem Jahre ist der Aufgabenkreis des Arbeitsdienstes durch den Krieg erheblich erweitert worden. Besonders dringend sind die Fragen des Einjahres, die zur Debatte stehen. In Württemberg-Hohenzollern wurde seit Kriegsbeginn die Zahl der Lager fast verdoppelt, und damit ist das Führerinnen-Problem an die erste Stelle gerückt. Am Schluss der Arbeitstagung sollen die neuen Arbeitsdienstführerinnen veredigt werden.

Einen weitgreifenden Vortrag hielt Gauamtsleiter **Thurner** über die Aufgaben und den Einsatz der NSB in den vergangenen Jahren. In seinen weiteren Ausführungen gab er Richtlinien und Einsichten für brennende politische Gegenwartsfragen. In mitreißender Begeisterung sprach er zu den Mädchen von all den Dingen, die sie beschließen und über die Klarheit zu haben gerade für sie als Führerinnen unerlässlich ist.

Stuttgart, 12. Febr. (An Rauchvergiftung gestorben.) Am 11. Februar nachmittags ist in einem Haus der Gymnasialstraße ein Zimmerbrand entstanden, vermutlich dadurch, daß die Wohnungsinhaberin, eine 58 Jahre alte Frau, mit offenem Licht in einen Kleiderschrank hineinsteckte, um etwas zu suchen. Die Frau hat eine schwere Rauchvergiftung erlitten, an der sie gestorben ist.

Arztnotruf hat sich bewährt. Damit der Bevölkerung bei plötzlich eintretenden schweren Krankheitszuständen und bei Unfallsfällen sofortige ärztliche Hilfe zur Verfügung steht, hat Oberbürgermeister Dr. **Strohm** vor einigen Wochen im Einvernehmen mit dem Hauptamt für Volksgesundheit und der Stuttgarter Ärzteschaft die Einrichtung eines Arztnotrufs (92 000) veranlaßt. Die Benützung dieses Notrufs, der selbstverständlich nur in wirklich dringenden Fällen in Anspruch genommen werden soll, ist bekanntlich mit keinen zusätzlichen Kosten verbunden. Wie wir erfahren, hat sich diese Einrichtung sehr gut bewährt.

Von Personenwagen angefahren. Am Samstag nachmittag wurde in der Zellbrunner Straße eine 35 Jahre alte Frau von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Sie hat Verletzungen im Gesicht erlitten.

Heilbronn, 12. Febr. (Denken für unsere Soldaten.) Hunderte von Heilbronner Hausfrauen haben in den letzten Wochen aus Selbstkosten kleine Bierdeckel gestrickt oder gebäht. In Rückabenden werden die kleinen Quadrate nun zu Decken, die für unsere Soldaten bestimmt sind, zusammengeseht. Auf diese Weise konnten schon hundert Decken angefertigt werden.

Neuffingen, 12. Febr. (Naturtheater.) In der Jahres-Hauptversammlung des Neuffinger Naturtheatervereins legte dessen Vorsitzender, Oberstudiendirektor Dr. **Kalchauer**, Rechenschaft ab über die Ergebnisse des Spieljahres 1939. Trotz des Kriegsausdrucks, durch den fünf Vorstellungen ausfielen, waren die Ertügnisse groß genug, um die gesamten Umkosten zu decken. Für den Sommer 1940 wurde **Paul Werner** beauftragt, die bekannte und vornehmlich schon dramatisierte Geschichte um die „Weiber von Schorndorf“ für das Neuffinger Naturtheater neu zu

schreiben. Die Spielleitung hat wiederum **Wilhelm Speidel** übernommen.

Erzingen Kr. Balingen, 12. Febr. (Töblich überfahren.) In der Nähe von Erzingen fanden am Freitag früh Passanten die 20 Jahre alte Arbeiterin **Martha Peter** bewußlos neben ihrem Fahrrad liegend auf. Während der Ueberführung in eine Tübingen Klinik starb die Schwerverletzte. Man vermutet, daß das Mädchen auf der Fahrt zur Arbeitsstätte von einem Kraftwagen gestreift und zu Boden gemorren worden ist.

Schwäb. Gmünd, 12. Febr. (Zwei neue Segelflugzeuge.) Aus Anlaß der Taufe zweier neuer Segelflugzeuge veranstaltete der Trupp Gmünd des Sturmes 6 102 im NS-Fliegerkorps zusammen mit der Gmünder Flieger-SA einen Kameradschaftsabend. Am Sonntag vormittag taufte Truppführer **Fischer** und Oberscharführer **Hopfenst** im Schlechtal vor den angetretenen Mannschaften die beiden Flugzeuge, die die Namen zweier Gmünder Flugpioniere, **Richard Vogt** und **Alfons Schmid**, erhielten, und ermahnten die Kameraden, Chefkonstrukteur **Vogt** und Fliegerführer **Schmid** als Vorbilder zu betrachten.

Tigerfeld Kr. Mühlhausen, 12. Febr. (Verbrüht.) Bei einem Unfall im Bräuhäus verbrühte sich der hiesige Brauereibesitzer **Eugen Kuf** so stark, daß er bewußtlos zusammenbrach und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Wer ist für das Uebunkeln verantwortlich?

Naunheim, 12. Febr. Vor einiger Zeit machte ein Gendarmenbeamter auf seinem Dienstweg morgens vor sieben Uhr die Beobachtung, daß aus einem Hause vier hellerleuchtete Fenster weit ins Gelände hinausstrahlten. Auf seine Anzeige hin wurde der Hausbesitzer mit einer Geldstrafe belegt. Auf seine gegen diese Strafe mit der Begründung eingelegte Berufung, daß er noch im Bett gelegen habe und von dem Dienstmädchen zu früh die Verantwortungsübernahme entfernt worden sei, entschied das Gericht, daß der Dienstreiber die Verantwortung dafür trage, daß in seinem Hause die Lichtschirme rechtzeitig durchgeführt werden. Es blieb daher bei der erstmals festgesetzten Strafe von 25 RM.

Wurmlingen Kr. Tuttlingen, 9. Febr. (Berunglückt.) Auf der Straße von Wurmlingen nach Weilheim kam abends ein Personenkraftwagen aus Tuttlingen ins Schleudern und erfasste den Oberlehrer a. D. **Kuppinger** aus Wurmlingen, der auf der Straße ging. Dieser wurde so schwer verletzt, daß er dem Kreiskrankenhause Tuttlingen zugewiesen werden mußte.

Königsheim, Kr. Heilbronn, 10. Febr. (Kraftwagen in Flammen.) Als am Donnerstag beim Ortsausgang in Richtung Neulautern ein Personenkraftwagen aus der Hauptstraße abbiegen wollte, stürzte der Wagen um und geriet in Brand. Die Gelbfarbe der Fahrerinnen mit mehreren hundert Mark Inhalt verbrannte mit. Die beiden Insassen konnten sich glücklicherweise vor dem Flammentod retten.

Gronau, Kr. Heilbronn, 10. Febr. (Sühne für Verkehrsunfall.) Anfang November 1939 holte ein hiesiger Autobesitzer einige junge Leute in Oberstfeld ab, um sie nach Großbottwar zu fahren. Als er zwischen Hei und Rembach Vahnen überholte, stand vor dem Wagen plötzlich ein angetrunkenen 74-jähriger Mann. Der Lenker vermochte den Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Stehen zu bringen, und der Mann flog auf den Kühler, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog. Der Berunglückte erlag bald darauf den Verletzungen. Der Autofahrer wurde nun wegen jahreslängiger Übung zu 150 RM Geldstrafe verurteilt. Dabei wurde berücksichtigt, daß der Getötete selbst ein gut Teil Schuld an dem Unfall trug.

Tübingen, 12. Febr. (Todesfall.) Am 10. Februar ist in Tübingen der bekannte Kirchengeschichtler Prof. Dr. **Karl v. Müller** im hohen Alter von 87 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben. Geboren war **Karl Müller** am 3. September 1852 in Langenburg als Sohn des dortigen Diakonus, späteren Feldpropstes und Prälaten. Nach dem üblichen Studium des schwäbischen Theologen und nach kurzer Verwendung im heimischen Kirchendienst begann er im Jahre 1880 seine wissenschaftliche Laufbahn in Berlin und Halle und war dann fünf bzw. zwölf Jahre lang Ordinarius der Kirchengeschichte in Gießen und Breslau. Als er im Jahre 1903 auf den Lehrstuhl seines Lehrers **Karl Weizsäcker** berufen wurde, fand er auf dem Höhepunkt seines Lebens und Schaffens. Fast 20 Jahre lang hat er an unserer heimischen Universität mit ungewöhnlichem Erfolg Kirchengeschichte gelehrt.

Obererdingen Kr. Rürtingen, 9. Febr. (Gefährliches Spiel.) Als sich am Freitag vormittag vier Jungen im Alter von 13 und 14 Jahren an der Wädh damit vergnügten, auf treibende Eisflossen zu springen, wurden sie mit den Schollen fortgeschwemmt und so zwischen den Eismassen eingeklemmt, daß sie sich nicht mehr befreien konnten. Der sofort benachrichtigten Weckerlinie Rürtingen gelang es, drei der Jungen lebend zu retten. Der vierte, der 14 Jahre alte Sohn des Totengräbers **Schmid**, konnte noch nicht geborgen werden. Anscheinend geriet er unter die Eisflossen und ertrank.

Mulendorf, 12. Febr. (Ein Auge verloren.) Ein hier beschäftigter junger Mann hatte das Unglück, daß ihm bei der Arbeit ein Eisenstift ins Auge sprang, so daß das Auge verloren ging.

Büchertisch

Wie habe ich meine Vermögens-Erklärung abzugeben? Von Dr. jur. **Reinhold**, Verlag W. B. Ziffer, Stuttgart in Bonn 1,25 RM. Zum erstmalig nach längeren Jahren erfolgt jetzt eine neue Vermögenserklärung auf den 1. Januar 1940. Die vorliegende Schrift dient dazu, den Steuerpflichtigen die Ausfüllung dieser Erklärungen an Hand geübter Beispiele zu erleichtern.

Die Bewerzungsvorschriften im Steuerrecht. Was jeder davon wissen muß. Von Finanzassessor **Karl Hillemeier**, Verlag W. B. Ziffer in Bonn, 1 RM. Diese Schrift bildet eine wertvolle Ergänzung der Steuererklärungen „Hilf dir selbst“, denn die Kenntnis der Bewerzungsvorschriften ist für den Steuerpflichtigen von nicht geringerer Bedeutung als die Kenntnis der übrigen wichtigen Steuerbestimmungen.

Gläubiger und Schuldner im Kriegesrecht. Welche Rechte hat der Gläubiger einer Forderung und welchen Schutz der Schuldner während des Krieges? Von **K. Haegeler**, Verlag W. B. Ziffer in Bonn, 1,25 RM. Die auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts erlassenen Kriegesvorschriften sind bereits so zahlreich, daß für den einzelnen Bürger kaum mehr überblickbar sind. Das Bändchen enthält u. a. Auskunft auf die Fragen, welche Hilfe und welchen Schutz ein Inhaber des Krieges in wirtschaftliche Schwierigkeiten getretener Schuldner genießt, welche kriegsrechtlichen Sondervorschriften für die Vermögensverwaltung gelten, wann und wie Kriegsausgleichsverfahren durchzuführen sind.

Alle unter dieser Rubrik aufgeführten Bücher und Zeitschriften sind zu beziehen durch die Buchhandlung **G. W. Ziffer, Nagold**.

Gestorbene: **Berta Stokinger** geb. **Wiese**, Katastergeometers Witwe, 70 Jahre, Altensteig; **Friedr. Rippmann**, Landrat i. R., 72 J., und **Karl Walther**, 68 J., beide von Calw.

Trud und Verlag des „Büchertisch“: G. W. Ziffer, J. B. Carl Ziffer, Hermann Schützler, H. P. Schützler, Ernst v. Nagel, G. W. Ziffer, Carl v. Müller, in Nagold. Sonntag ist Preisliste Nr. 7 gratis.

Für alle grobe Putzarbeit sollten Sie jetzt **ATA-grob** nehmen; es ist nicht nur billig und ergiebig im Gebrauch; **ATA-grob** ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für alle schmutzigen Arbeiten.

 Heute 20 Uhr
Turnerinnen
Vollzähliges Erscheinen erbeten.

Effringen
Hochzeits-Einladung
Wir erlauben uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Donnerstag, den 15. Februar 1940
im Gasthaus „Pflug“ in Effringen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Ernst Dürr zur Zeit im Felde
Sohn des Friedrich Dürr, Landwirt
Johanna Dürr geb. Schmid
Tochter des Carl Schmid, Schreinermeister
Kirchgang mittags 12 Uhr

Trauer-Anzeige **Nagold, 12. Februar 1940**
Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater
Jakob Killinger
Friedhofgärtner
darfte gestern abend in seinem 62. Lebensjahr zur ewigen Ruhe eingehen.
Die Gattin: **Christiane Killinger** geb. **Lehre**
Die Töchter: **Auguste**, Krankenpflegerin, Tübingen
Lydia mit Gatten **Fritz Roller**
Lutse, Krankenpflegerin, Tübingen
Mina mit Gatten **Alfred Gutekunst** z. Z. im Felde
zwei Enkelkinder.
Beerdigung Mittwoch nachm. 1 Uhr vom Trauerhaus aus.

Danksagung **Ehhausen, den 12. Februar 1940**
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme schon während der langen Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Mutter
Christine Dittus
geb. **Holzäpfel**
sagen wir allen aus nah und fern recht herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn **Platter** für seine tröstenden Worte, dem Kirchchor für den erhebenden Gesang, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute
Männer-Abend
Ein kräftiger
Junge
der Lust hat, das Schreinerhandwerk zu erlernen, nimmt aufs Frühjahr in die Lehre, ferner kann ein tüchtiger
Hilfsarbeiter
eintreten bei
Christian Maß
Möbelschreinerei, Ehhausen.

Soeben erschien:
Konfirmation
und
Kommunion
Möbelle f. Knaben u. Mädchen mit Schnittbogen
Für Km. 1.— bei
Buchhandlg. G. W. Ziffer
Feldpostkarten
Feldposthüllen
Feldpostadressen
bei
G. W. Ziffer, Nagold

Kameradschaft Nagold
im NS-Wehrkriegerbund
Kaiser Kamerad
Jakob Killinger
Friedhofgärtner
ist gestorben. Die Kameradschaft beteiligt sich geschlossen an Erntedankfest am Mittwoch, 1. März, Abtreten 12 Uhr bei der „Traube“.
Vollzähliges Erscheinen in Ehrenkleidung.
Der Kameradschaftsführer: **W. Theurer.**

 **Deutsches Rotes Kreuz**
Sanitätszug (männlich) nächster Dienst
Mittwoch 14. Febr., 20.30 Uhr
Gewerbeshule.

Eine hochträgliche
 **Kalbin**
verkauft
Anton Tenfel, Bollmaringen
Nr. 110

Bei Husten hilft
 **Glycin**
Drogerie **Willy Reif**
Vereinigte Flecker- und Sängerkreis Nagold
Mittwoch, 12.15 Uhr
„Traube“
Beerdigung Killinger
Donnerstag keine Singstunden

Bezugspreis monatlich RM. 1.40 einschließlich Porto und Preis der Gewalt der Zeitung
Nr. 38
Nur
Die grun
Berlin, 12. Reichs- und Reichsminister einer Arbeit der eine A halten würd
Im Mitt- propagandab- dels.
Dr. Goeb-
feldgrun-
augenblick-
stute Gew-
Krieg siege-
rube, Sorge
ihrer Reins-
und sicher d-
Kriegsziel t-
ratie.
„Deutsche
„Nielen Kon-
gustehen. A-
mündet, daß
Europa uni-
haben.“
„In diesem
sichtlich die
ten Wochen
lei nicht mö-
nicht verein-
Reinigung u-
spielsweise
hern, gleich-
blitzig
eine Fä-
nister (har-
Humanität
human sein-
ten, wäher-
Waffen an-
„Die Blo-
scheinheilig-
die Engländer
der Flugger-
um ein Vie-
Die Welt-
sichtige An-
und der eng-
babe dabei
inneren Kr-
sichtigt. Den-
durch immer-
um vor der
schwächen z-
Imperium
generallan-
dung des
gebaut. W-
tergefühlet
wegung der
lung sunoo-
müssen, daß
kommenstoh
englische W-
vernünftige
„Der Na-
vor Englan-
kon preislos
zu bieten.“
Aus der
Lage heraus-
schen Volkes
sch das Re-
„Starke En-
habe sich di-
anders vor-
vom 1918 g-
daß es sich
andersehen
„Dieses d-
es die Webe-
Leben verti-
ein wachsen
wir dazu b-
Krieglich in
und Deutsch-
England, fi-